

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

290

Studien - Abend (I.)

Ansprache

von

Dr. Rudolf Steiner

(6)
gehalten am 3. März 1920 in Stuttgart.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Meine verehrten Anwesenden !

Dasjenige, was ich in diesen einleitenden Worten werde zu sagen haben, wird ja selbstverständlich etwas herausfallen aus den Gepflogenheiten, die hier an diesen Abenden bisher waren, aus dem einfachen Grunde, weil ich gewissermassen hereingeschneit bin, und es daher nicht möglich ist, unmittelbar gerade da fortzusetzen, wo das letzte Mal aufgehört worden ist. So dass wohl vielleicht heute der Schwerpunkt wird liegen müssen in der Diskussion selbst, an der ich Sie bitte, sich zahlreich zu beteiligen.

Als wir jetzt vor 10 Monaten hier in Stuttgart begonnen haben mit der Popularisierung jener Ideen, die den sozialen Antrieben der Dreigliederung zu Grunde liegen, da war dieses Unternehmen durchaus gedacht im Sinne der damaligen Zeitereignisse. Wir standen damals als Angehörige der mitteleuropäischen Staats-, Geistes- und Wirtschaftsgebiete unmittelbar nach dem furchtbaren Schlag, den die Schreckensereignisse der letzten vier bis fünf

Jahre Mitteleuropa eben gebracht hatten. Wir standen dazumal vor all denjenigen Fragen, die aufgeworfen werden mussten unter dem Gesichtspunkte: Wie haben sich zu verhalten diejenigen Menschen Mitteleuropas, die, - nun, sagen wir es trocken, eben damals "die Besiegten" waren. Und zu Grunde gelegt werden musste die Anschauung, dass aus den furchtbaren Erlebnissen, weniger jetzt, - wo diese natürlich in anderer Beziehung nicht weniger schrecklich sind - weniger jetzt der Kriegsergebnisse selber, als des Kriegsausganges, Verständnis erweckt werden können in einer genügend grossen Anzahl von Menschen für diejenigen Ideen von einer sozialen Neugestaltung, die gerade aus dem Kreise der Besiegten heraus zu einem Wiederaufbau der europäischen Angelegenheiten führen könnten.

Wenn man es zu tun hat, meine lieben Freunde, mit irgendeiner Propaganda, so hört man sehr häufig das Wort: das seien weittragende Ideen; man könne vielleicht hoffen, dass sich solche weittragenden Ideen in ferner Zeit einmal, - und da waren dann von dem Einen je nach seinem grösseren oder geringeren Optimismus grössere oder kleinere Zeiträume angegeben - verwirklichen lassen werden. Man könne dahin arbeiten, dass die Menschheit sich annähere solchen Idealen usw. usw.

Zu Gedanken, die sich in dieser Richtung bewegen, forderte aber die Zeitlage bei Beginn unserer Arbeit nicht eigentlich heraus, sondern gemeint war dazumal, dass die nächste Notwendigkeit darin bestehe, in möglichst vielen Köpfen eben Verständnis hervorzurufen für diesen Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus in ein selbständiges Geistesleben, ein selbständi-

ges Staats- oder Rechtsleben, ein selbständiges Wirtschaftsleben. Man hat hoffen können, dass die bitteren Ereignisse dieses Verständnis hervorbringen könnten. Es hat sich gezeigt, dass tatsächlich aus Gründen, die heute nicht weiter berührt werden sollen, in der Zeit, in der es notwendig gewesen wäre, dieses Verständnis in einer genügend grossen Anzahl von Menschen nicht hat hervorgebracht werden können. Und heute wird mit Recht von mancher Seite her die Frage aufgeworfen: *an soll, Wir müssen daran denken,* Kann denn eigentlich diese Idee der Dreigliederung in derselben Weise weitergepflegt werden wie dazumal? *Wirken* *einer genügend* Sind wir denn heute nicht schon im Abbau unseres Wirtschaftslebens zu stark vorgerückt? Wer allerdings dieses *durch* Wirtschaftsleben der Gegenwart durchschaut, der kann nicht so ohne weiteres, ich sage " ohne weiteres " diese Frage verneinen. Denn in der Tat - setzen wir einmal die Hypothese: Man hätte dazumal, als wir im April des vorigen Jahres mit unserer Arbeit begonnen haben, durch das Entgegenkommen einer genügend grossen Anzahl von Menschen, die ganz gewiss hätten herbeiführen können eine Aenderung der Verhältnisse, - wir hätten den nötigen Erfolg gehabt; dann stünde selbstverständlich heute unser Wirtschaftsleben auf einem ganz anderen Boden. Es mag manchem anmassend *er-* scheinen, wenn ich das sage, aber es ist doch so. Und die *ver-* *schiedenen* Erklärungen, die in unserer Dreigliederungszeitung *ge-* kommen sind, können ja als Beweis, als Beleg des *Ebengesagten* dienen. Wenn wir aber dennoch durchaus glauben, die wir in engerem Kreis an der Fortführung der Dreigliederungsideen arbeiten,

len Unterlagen geben von den Siegern, wenn es für sie sich nur
dass die Arbeit fortgesetzt werden muss, so sind wir auf der an-
deren Seite auch gründlich davon überzeugt, dass der Weg, der
eben zunächst eingeschlagen worden ist, um eine genügend grosse
Anzahl von Seelen zu überzeugen von der Notwendigkeit der Drei-
gliederung, dass dieser Weg nicht rasch genug eingeschlagen wer-
den kann. Deshalb müssen wir heute denken an unmittelbar prakti-
sche Unternehmungen, deren Gestalt ja schon in der nächsten Zeit
vor unsere engere Zeitgenossenschaft hintreten soll. Wir müssen
daran denken, durch gewisse Institutionen, die ersetzen können
dasjenige, was bewirkt worden wäre durch das Zusammenwirken
einer genügend grossen Anzahl von überzeugten Menschen, unser
Ziel zu erreichen. Wir müssen wenigstens den Versuch machen, durch
Institutionen, die im Wesentlichen selbst wirtschaftlich gedacht
sind, die wirtschaftliche Institutionen sind, erstens Musterinsti-
tutionen zu schaffen, an denen man sehen wird, dass in solchen
wirtschaftlichen Institutionen unsere Ideen praktisch verwirklicht
werden können, und die dann Nacheiferung finden können in dem
Sinne, dass man dann glaubt den Tatsachen dasjenige, was man nicht
glauben konnte den uns überzeugend scheinenden Worten, und die
auf der anderen Seite auch tatsächlich solche wirtschaftlichen
Folgen haben können, dass manches von dem, was schon eingetreten
ist zur wirtschaftlichen Helotisierung wiederum gutgemacht werden
kann. Denn in der Tat, eine grosse Anzahl von Menschen dieses Mit-
teleuropas ist ja soweit gekommen, dass es ihnen ganz gleichgültig
ist, woher sie ihre Profite beziehen. Sie lassen sich unter Um-
ständen auch die Direktiven geben, auch die sachlichen materiel-

len Unterlagen geben von den Siegern, wenn es für sie sich nur möglich macht, eben entsprechende Profite zu haben. Die Art und Weise, wie man in manchen Kreisen heute daran denkt, sich wirtschaftlich aufzuhelfen in Mitteleuropa, ist ja geradezu beschämend. Und wenn die Menschheit nicht auf diese Leiterschaltungen eingeht, dann müssen eben die Ideen anderer herkommen.

So muss gedacht werden, aus der Dreigliederungs-idee selber heraus praktische Institutionen zu schaffen, welche den Beweis werden liefern können, selbst unter den schon recht schwierig gewordenen Verhältnissen, dass diese Dreigliederungs-idee tatsächlich nicht eine utopistische, sondern eine praktische ist.

Sehen Sie, vielfach wurde gefragt, als wir mit unserer Arbeit begonnen haben: Ja, gebt uns über einzelne praktische Einrichtungen Gesichtspunkte. Wie soll man das oder jenes machen? - Derjenige, der eine solche Frage aufgeworfen hat, der hat gewöhnlich ganz davon abgesehen, dass es sich nicht darum handeln kann, die eine oder andere Institution, die gerade ihre Unbrauchbarkeit erwiesen hat, durch gute Ratschläge weiter zu halten, sondern dass es sich darum gehandelt hatte, durch Umwandlung im Grossen einen völligen sozialen Neuaufbau zu bewirken, durch den dann die einzelnen Institutionen getragen worden wären. Dazu hätte es nicht bedurft der Ratschläge für das eine oder andere, sondern dazu hätte es bedurft, dass die Ideen im Grossen eingesehen worden wären von einer genügend grossen Anzahl von Menschen - denn zuletzt werden doch alle Institutionen von Menschen gemacht.

So stehen wir schon einmal heute vor einer Art von

soll sein, dass sich verbinden Berufskreise zunächst, die ir-
Kursänderung, die wahrhaftig nicht dadurch herbeigeführt worden
ist, dass wir etwa glauben, dass wir uns in unseren Ideen geirrt
haben. Ideen dieser Art müssen immer rechnen mit den Zeiter-
scheinungen. Und wenn die Menschheit nicht auf diese Zeiterschei-
nungen eingeht, dann müssen eben die Ideen anders werden, müssen
wenigstens einen anderen Kurs einschlagen. Damit haben wir darauf
hingewiesen, dass tatsächlich unsere noch gar nicht alte Dreiglied-
derungsbewegung eine, in den heutigen Zeitverhältnissen begründe-
te, arg sprechende Geschichte schon hat. Eine Geschichte, die
vielleicht doch für manchen lehrreich sein könnte, der sie nur
beachten möchte. Das was ich jetzt gesagt habe, möchte ich Ihnen
anschaulich machen an einem Beispiel:

Derjenige, welcher das Buch " Die Kernpunkte der
sozialen Frage ", wie es jetzt vor einem Jahr entstanden ist, auf
die wirtschaftlichen Ausführungen hin durchnimmt, der wird da
finden gewisse Betrachtungen über die Organisationen des Wirt-
schaftslebens, das eine gewisse notwendige Selbständigkeit erlan-
gen soll, das nicht abhängig sein darf in der Zukunft von staat-
lichen Institutionen, staatlichen Verwaltungen; das durchaus ge-
stellt sein muss auf seine eigenen Grundlagen, und das aufgebaut
sein muss aus seinen eigenen Grundlagen auf dem Prinzip der Asso-
ziationen. Ich kann natürlich heute nur einiges mit Bezug auf
einige Gesichtspunkte angeben, vielleicht wird die Diskussion
das weitere liefern.

Was soll denn eigentlich der Sinn solcher Assozia-
tionen sein im Wirtschaftsleben? Der Sinn dieser Assoziationen

soll sein, dass sich verbinden Berufskreise zunächst, die irgendwie verwandt sind, die sachlich zusammenarbeiten müssen, die vollständig frei und selbständig, ohne irgendwelchen staatlichen Verwaltungen zu unterstehen, ihre Wirtschaft besorgen, dass sich die zusammenfinden. Dass sich dann diese Assoziationen von Berufskreisen wiederum assoziieren mit den entsprechenden Konsumenten. So dass dasjenige, was als Wechselverkehr eintritt erstens zwischen den verwandten Berufskreisen, dann aber auch zwischen den Produzentenkreisen und Konsumentenkreisen, dass das wiederum in Assoziationen zusammengeschlossen ist, So dass an die Stelle der heutigen Wirtschaftsverwaltung dasjenige treten soll, was sich durch den freien Verkehr der wirtschaftlichen Assoziationen ergibt.

Selbstverständlich gehört zu diesem Gewebe von wirtschaftlichen Institutionen auch mit Bezug auf das Wirtschaften alles dasjenige, was sonst arbeitet im Rechtsleben, im Staatsleben, was arbeitet im geistigen Leben. Das geistige Leben als solches ist unabhängig auf seine eigenen Füße gestellt, aber diejenigen, die im geistigen Leben wirksam sind, die müssen essen, trinken und sich kleiden; sie müssen daher von sich aus auch wiederum Wirtschaftskorporationen bilden, die sich als Wirtschaftskorporationen dem Wirtschaftskörper einzuverleiben haben; die im Wirtschaftskörper sich associieren mit denjenigen Korporationen, die nun wiederum gerade ihren Interessen dienen können. Ebenso muss es geschehen mit der Korporation derjenigen Menschen, die im Staatsleben stehen.

So wird im Wirtschaftsleben alles drinnen sein,

was an Menschen überhaupt im sozialen Organismus drinnen ist. Gerade so, wie in den beiden anderen Gliedern, im Staatsleben und Geistesleben, alles drinnen sein wird an Menschen, was dem sozialen Organismus angehört. Nur sind die Menschen unter verschiedenen Gesichtspunkten in den drei Gliedern des sozialen Organismus enthalten.

Das worauf es ankommt, das ist ja, dass der soziale Organismus nicht gegliedert ist nach Ständen, sondern nach Gesichtspunkten, und dass in jedem Gliede des sozialen Organismus mit seinen Interessen ein jeder Mensch drinnen steht.

Was kann erreicht werden durch ein solches auf dem Assoziationsprinzip beruhendes Wirtschaftsleben? - Das kann erreicht werden, dass die Schäden, die sich allmählich ergeben haben durch die Produktionsweise der letzten Jahrhunderte, besonders des 19. Jahrhunderts, aus dem Wirtschaftsleben, und damit aus dem menschlichen Leben überhaupt beseitigt werden. Diese Schäden, - der Mensch erlebt sie ja heute zunächst an seinem eigenen Leibe, möchte ich sagen, - sie haben sich ergeben, weil im Laufe der neueren Jahrhunderte aus den Bedingungen heraus, die früher vorhanden waren in bezug auf die Produktion im Wirtschaftsleben, sich andere Bedingungen ergeben haben. Wenn man zurückblickt auf eine Zeit noch vom 7. bis 8. Jahrhundert, so findet man durchaus, dass die Art und Weise, wie produziert wird, in einem gewissen Zusammenhang steht mit dem Menschen und seiner Organisation selbst. Man sieht, dass namentlich sagen wir in der Preisbestimmung im öffentlichen Verkehr dieser Preis abhängig ist nicht von denjenigen Faktoren, von denen er heute einzig und al-

lein abhängig ist, sondern z. B. von den Fähigkeiten der Menschen; der Entlohnung, die z. B. die heutige Sozialdemokratie auf- namentlich z. B. davon, inwiefern ein Mensch befähigt ist, so wirkt. Dabei würde nichts herauskommen. Aber Bücher müssen ge- und so viele Stunden des Tages an dieser oder jener Produktion drückt werden. Derjenige, der sie setzt, der kann schon auf die mit einer gewissen Hingebung und Freude zu arbeiten; wie der Prinzipien der heutigen Sozialdemokratie sich stützen, auf den Preis bestimmt ist durch das Zusammengewachsensein des Menschen gewerkschaftliche Prinzip. Denn zum Setzen braucht einen nichts mit seiner Produktion. Heute ist das allerdings höchstens noch weiter einzufallen. Da braucht man kein intimer geartetes Band in gewissen Zweigen des Geisteslebens der Fall. Wenn jemand ein zwischen Produzenten und Produktion. Aber wenn man auf die qual- Buch schreibt, kann man ihm nicht vorschreiben, wieviel Stunden len überall zurückkehrt, wird man finden, dass gerade diejenige des Tages er arbeiten soll und einen Lohn aussetzen für so und Arbeit, für die man ein solches Band nicht braucht, nicht da wäre soviel Stunden des Tages. Denn wenn z. B. der achtstündige Ar- zum Arbeiten, wenn nicht erst diejenigen Arbeiten da wären, von beitstag eingeführt würde fürs Bücherschreiben, würde etwas davon all diese andere Arbeit abhängt. Ware der Baumeister nicht Schönes dabei herauskommen; denn es könnte sehr leicht sein, dass ja, so könnten alle Lohnarbeiter, die die Häuser bauen, nicht sie acht Stunden arbeiten sollen und dafür einen Lohn bekommen sol- arbeiten. So könnte ohne den Bücherschreiber der Setzer keine len, Ihnen aber während vier Stunden durch drei Wochentage gar- Bücher setzen. Das sind doch Gedankengänge, die heute nicht ange- nichts einfällt. So wie hier ein inniges Band ist zwischen den stellt werden, aber in eminentesten Sinne bei volkswirtschaftli- menschlichen Befähigungen, der geistigen menschlichen Organisa- chen Betrachtungen durchaus zu Grunde gelegt werden müssen. Ich tion und den hervorgebrachten Produktionen, so war das auch so konnte nicht alles, was an Lebenserfahrungen in die "Kernpunkte" für viele materielleren Zweige; ja, je weiter wir zurückgehen eingeflossen ist, genau ausführen, denn sie sind ja auf denkende in der menschlichen Entwicklung für alle materiellen Zweige. Leser berechnet. Und es ist doch heute ganz natürlich, ich kann Erst in der neueren Zeit hat sich das Band gelöst zwischen dem Ihnen die Verlegherung geben, wenn man beim Lesen eines Buches Produkt und dem Produzierenden. Umfassend betrachtet ist es im auch ein bisschen denkt, und nicht immer sagt: Das ist ja so Grunde genommen ein völliger Unsinn, dass man aufrechterhalten schwer verständlich; dabei muss man ja denken; das hätte viel po- will diese Loslösung des Produktes von dem Produzierenden. In pulärer geschrieben sein müssen. - Aber durch Dinge, die ja ge- einzelnen Produktionszweigen kann sich das augenfällig zeigen. rede in den Artikeln unserer Dreigliederungseinteilung von den Ver- Zum Beispiel nehmen Sie, jetzt bloss ökonomisch betrachtet, das schiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet worden sind, ist ja Buch-fabrikieren. Bücher müssen geschrieben werden, da können immer mehr und mehr dieses Band gelockert werden zwischen Produ- sie nicht unter die Gesetze des Produzierens gestellt werden, oder

der Entlohnung, die z. B. die heutige Sozialdemokratie aufwirft. Dabei würde nichts herauskommen. Aber Bücher müssen gedruckt werden. Derjenige, der sie setzt, der kann schon auf die Prinzipien der heutigen Sozialdemokratie sich stützen, auf das gewerkschaftliche Prinzip. Denn zum Setzen braucht einem nichts weiter einzufallen. Da braucht man kein intimer geartetes Band zwischen Produzenten und Produktion. Aber wenn man auf die Quellen überall zurückgeht, wird man finden, dass gerade diejenige Arbeit, für die man ein solches Band nicht braucht, nicht da wäre zum Arbeiten, wenn nicht erst diejenigen Arbeiten da wären, von denen all diese äussere Arbeit abhängt. Wäre der Baumeister nicht da, so könnten alle Lohnarbeiter, die die Häuser bauen, nicht arbeiten. So könnte ohne den Bücherschreiber der Setzer keine Bücher setzen. Das sind doch Gedankengänge, die heute nicht angestellt werden, aber im eminentesten Sinne bei volkswirtschaftlichen Betrachtungen durchaus zu Grunde gelegt werden müssen. Ich konnte nicht alles, was an Lebenserfahrungen in die "Kernpunkte" eingeflossen ist, genau ausführen, denn sie sind ja auf denkende Leser berechnet. Und es ist doch heute ganz nützlich, ich kann Ihnen die Versicherung geben, wenn man beim Lesen eines Buches auch ein bisschen denkt, und nicht immer sagt: Das ist ja so schwer verständlich; dabei muss man ja denken; das hätte viel populärer geschrieben sein müssen. - Aber durch Dinge, die ja gerade in den Artikeln unserer Dreigliederungszeitung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet worden sind, ist ja immer mehr und mehr dieses Band gelockert worden zwischen Produ-

zenten und Produktion. Und nur dadurch, dass wirklich in der neueren Zeit, unter dem Einfluss vor allen Dingen auch der materialistischen Denkweise, nur mehr auf die Produktionsart, nicht auf die Verfassung und Fähigkeit des Produzierenden gesehen worden ist, ~~es~~ ist ja sogar die Anschauung entstanden der abstrakten sozialistischen Agitatoren und Denker, dass die Produktion als solche überhaupt dasjenige ist, was die ganze Geschichte, das ganze Menschenleben beherrscht. Diese Anschauung ist aus dem Grunde entstanden, weil in der Tat durch die moderne Technik und durch andere gewisse soziale Verhältnisse eine Herrschaft des Produktes über die produzierenden Menschen eingetreten ist. So dass man sagen kann: Vor drei Jahrhunderten ungefähr noch - während früher viel anderes vom Menschen herrschend war - ist im sozialen Leben der ökonomische Mensch derjenige geworden, der massgebend erscheint. Der ökonomische Mensch und der ökonomische Prozess. Solche Menschen wie die, die es heute sogar dahin gebracht haben, wie z. B. Renner, österreichischer Staatskanzler zu werden, haben es ja ausgesprochen, dass ferner nicht mehr geredet werden soll von dem homo sapiens, der noch vor einigen Jahrhunderten spukte in den Köpfen der Menschen, wie man so sagt, sondern dass nur noch geredet werden kann von dem "homo oeconomicus"; das ist die einzige Wirklichkeit. Nun so ist es gegangen bis ungefähr ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts. In diesem 19. Jahrhundert aber, weil die Dinge in der Wirklichkeit Verwandlungen eingehen durch ihre eigenen Gesetze, ist nicht einmal mehr massgebend geblieben der homo oeconomicus, der ökonomische Mensch, der ökonomische Prozess,

sondern wir können sagen, ungefähr vom Jahre 1810 ab, um einen Zeitpunkt anzusetzen, ist der Herrschende geworden der Bankier. Und mehr als man glaubt, ist im 19. Jahrhundert im wirtschaftlichen Leben der zivilisierten Welt der Bankier herrschend geworden, der Geldwechsler; derjenige, der eigentlich bloss das Geld verwaltet. Alle Ereignisse, welche seit jener Zeit eingetreten sind, stehen mehr oder weniger unter dem Einfluss dieses geschichtlichen Umschwunges: dass aus dem ökonomischen Menschen und ökonomischen Prozess allmählich geworden ist im volkswirtschaftlichen Zusammenhang der Bankier, der Geldwechsler, der Leiher vor allen Dingen, und aus dem öffentlichen sozialen Prozess die Finanzverwaltung die Geldverwaltung. *bestimmte Summe Geldes* Nun hat aber das Geld ganz gewisse Eigenschaften. Das Geld ist ein Repräsentant für verschiedenes, aber, das Geld ist gleich. Ich kann eine Summe Geldes erwerben dadurch, dass ich ein Tonstück verkaufe; eine geistige Produktion. Ich kann eine Summe Geldes erwerben dadurch, dass ich Stiefel verkaufe oder irgend etwas verkaufe. Die Summe Geldes kann immer gleich sein, dasjenige aber, was ich verkaufe, das kann sehr verschieden sein. Das Geld nimmt dadurch gegenüber dem wirklichen Lebensprozess einen gewissen abstrakten Charakter an. Und es muss entstehen unter dem Einfluss der Welt-Bankierwirtschaft Auslöschung der konkreten Wechselwirkungen der Produktion im menschlichen sozialen Verkehr; die Auslöschung der konkreten Wechselwirkungen, und der Verkehr des Repräsentanten, des Geldes. Das aber hat ganz bestimmte Folgen. Das hat die Folge, dass die

drei wesentlichsten Bestandteile unseres wirtschaftlichen Prozesses, Grund und Boden, Produktionsmittel und Konsumtionsmittel, die ihrer Natur nach im volkswirtschaftlichen Prozess in ganz verschiedener Weise drinnenstehen, nicht etwa bloss gedanklich, sondern real unter dieselbe Macht gestellt werden; in derselben Weise behandelt werden. Denn ^dDemjenigen, dem es nur darauf ankommt, eine gewisse Summe Geldes zu erwerben oder zu verwalten, kann es gleichgültig sein, ob diese Summe Geldes repräsentiert Grund und Boden, Produktionsmittel oder Maschinen oder dergleichen, die zu anderer Produktion dienen, aber von Menschen hergestellt sind, oder repräsentieren Konsumtionsartikel, unmittelbare Gebrauchsartikel. Es kommt nur darauf an, dass man eine bestimmte Summe Geldes für etwas erhält, resp. dass, wenn man sie hat, sie sich verzinst, gleichgültig durch was. Es muss der Gesichtspunkt immer mehr und mehr heraufkommen, auszulöschen die Interessen, die man an den einzelnen Produkten und Produktionszweigen hat und zu ersetzen dieses Interesse durch das abstrakte Interesse des alle diese Differenzierungen auslöschenden Kapitals, d. h. Geldkapitals. Dadurch aber kommen ganz gewisse Dinge heraus. Nehmen wir einmal Grund und Boden. Der Grund und Boden ist ja nicht nur irgend etwas Beliebigen, sondern er ist an einem bestimmten Ort gelegen und steht in einem Verhältnis zu den Menschen dieses Ortes. Und die Menschen dieses Ortes, haben gerade zu diesem Grund und Boden auch Interessen, die man als moralische Interessen bezeichnen kann, als Interessen seelischer Art. Es kann durchaus z.B. ein wichtiger Punkt ^{sein} für die allgemeinen Kultur- und Menschheits-

verhältnisse heilsam ist, dass irgendein Grund und Boden in einer ganz bestimmten Weise verwertet wird, dass er aber unter dieser Verwertung nur ein bestimmtes Erträgnis abwirft. Diese Gesichtspunkte verschwinden sofort, wenn an die Stelle des mit Grund und Boden zusammenhängenden Menschen das Prinzip des Geldkapitalismus tritt. Da handelt es sich darum, dass dann Grund und Boden einfach als eine Ware von einer Hand in die andere übergehen kann. Derjenige, der aber Grund und Boden einfach erwirbt dadurch, dass er das Geld hingibt, der hat nur das Interesse daran, dass sich das Geld in der entsprechenden Weise verzinst. Ein abstraktes Prinzip wird über alles das hinüber ergossen, was früher konkretes Menschheitsinteresse war. Und fragen muss sich der Betreffende, der bloss das Geldinteresse hat, ob denn unter den Verhältnissen, die der Andere, der mit dem Grund und Boden zusammengewachsen ist, als Mensch notwendig erkennt, die Sache für ihn genügend abwirft; wenn nicht, so müsse man den Boden zu etwas anderem verwenden. Dann zerstört man notwendige Menschenverhältnisse bloss unter dem Gesichtspunkte des Geldkapitalismus. Und so sind über alle menschliche Verhältnisse die Gesichtspunkte des Geldkapitalismus gezogen. Sie haben in der Volkswirtschaft die Menschen abgelenkt von dem, was nur herauswachsen kann, wenn der Mensch verbunden ist mit dem Produktionszweige, verbunden ist mit Grund und Boden, verbunden ist mit den Konventions-Produkten, die in irgendeinem Gebiet unter den Menschen zirkulieren. ^{sumptions} ~~Der Unter-~~ ~~schied besteht~~ Das war allerdings in früheren Jahrhunderten vorhanden. Das ist schon verschwunden unter dem Einfluss des ökonomischen

mischen Menschen, am meisten aber unter dem Einfluss des Bankiers im 19. Jahrhundert. Während ungefähr bis zum Jahre 1810 die Volkswirtschaft abhängig war von den Händlern und vom Industriellen, wurden im 19. Jahrhundert die Händler und Industriellen, wenn sie sich das auch nicht gestanden, im Wesentlichen abhängig von der nationalen und internationalen Geldwirtschaft, von dem Bankier.

Vollständig in den wirtschaftlichen Egoismus hineingetrieben kann man aber nur werden durch diese Art von Geldwirtschaft. Diese Art von Geldwirtschaft, man sollte sie nicht verwechseln mit dem blossen Kapitalismus, was heute vielfach geschieht. Der blosse Kapitalismus (Sie finden das näher ausgeführt in meinen "Kernpunkten ") der soll ermöglichen, dass derjenige, der dazu befähigt ist, grosse Kapitalmassen, sei es an Produktionsmitteln, sei es an dem Repräsentanten von Produktionsmitteln, an Geld, in den Händen haben kann, aber gerade deshalb mit der Produktion zusammenwächst, und auch nur solange mit ihr verbunden bleibt, als er seine Fähigkeiten im Dienste der Produktion verwenden kann. Dieser Kapitalismus ist durchaus für die moderne Volkswirtschaft notwendig, und gegen ihn zu wettern, ist Unsinn. Ihn abschaffen würde bedeuten: die gesamte moderne Volkswirtschaft untergraben.

Darauf kommt es gerade an, dass man in die Wirklichkeit hineinsieht, dass man z. B. einsieht, welcher Unterschied besteht zwischen der Verwaltung eines grossen Komplexes von Grund und Boden, der durchaus durch das Zusammengehören von

preise schaffen, d. h. über den gewöhnlichen Konkurrenzpreis, Wald und Grund notwendig sein kann, und der in der Hand eines befähigten Menschen etwas ganz anderes bedeuten wird, als wenn einer den Wald abtrennt und Grund und Boden absondert, dann den Grund und Boden parzelliert, in Kleinbesitz auflöst und dergleichen. Das kann für gewisse Gegenden gut sein, für andere müsste es die Volkswirtschaft ruinieren. Ueberall kommt es auf die konkreten Verhältnisse an. Und wir müssen endlich den Weg zurückfinden zu den konkreten Verhältnissen. Aber das äussert sich nicht nur in der nationalen Wirtschaft, in der einzelnen Volkswirtschaft, sondern das äusserte sich immer mehr und mehr im internationalen wirtschaftlichen Wesen. Da zeigte sich - das ist für den, der die Dinge studiert, ganz klar - dass solange, auch wenn sie Kapitalisten sind, wenn die einzelnen Menschen auf sich gestellt nach ihren Fähigkeiten irgend welche Produktionszweige versorgen, die Menschen einander nicht stören, sondern im Gegenteil einander in die Hände arbeiten. Das Schlimme beginnt erst, wenn die Menschen auf irgendeine Weise herauswachsen aus ihrem Zusammengebundensein mit dem Produktionszweige. Ich will nur ein Beispiel anführen, wo das unter dem Einfluss der Geldwirtschaft des 19. und 20. Jahrhunderts besonders hervorgetreten ist: bei Trustbildungen, bei Kartellbildungen. Nehmen wir an, eine Reihe von Produktionszweigen schliesst sich zusammen zu einer Trustbildung, einer Kartellbildung. Was ist die Folge? Die Folge ist: - Ein Trust, ein Kartell muss doch irgendeinen Zweck haben, - dass die Menschen mehr gewinnen durch den Trust selbstverständlich, als ohne Trust. Das können sie aber nur, wenn sie sich Monopol-

preise schaffen, d. h. über den gewöhnlichen Konkurrenzpreisen, die sich bilden würden, verkaufen. Man muss also die Möglichkeit schaffen, die Preise zu erhöhen, Preise zu vereinbaren, die über den gewöhnlichen Konkurrenzpreisen liegen. Ja, solche Preise kann man schaffen, hat sie auch vielfach geschaffen. Denn das, was ich jetzt erzähle, war in unzähligen Fällen da und vermehrte sich fort und fort. Aber man kam nicht zum Produzieren. Man kann nämlich nicht unter dem Einfluss dieser Art des Profites produzieren. Nicht wahr, wenn man nicht ein Missverhältnis hervorrufen will zu den Kosten der Einrichtungen, die viel zu teuer kommen würden, wenn man nur dasjenige produziert, was man über dem Konkurrenzpreis produziert; so muss man soviel produzieren, dass die Kosten für die Maschinen und dergl., die ganze Einrichtung gedeckt werden, soviel als man produzieren würde, wenn man nur den Konkurrenzpreis bekommen würde, kann aber nur soviel verkaufen, als verkauft werden der Geldwirtschaft im internationalen Leben. Das alles wird für den Monopolpreis. Denn man würde ja, wenn man zum Konkurrenzpreis produzierte, viel mehr absetzen, und dadurch viel mehr produzieren müssen, als man absetzt, wenn man zu Monopolpreisen verkauft; das ist eine Erfahrung der Volkswirtschaft: man setzt weniger ab, wenn man zu Monopolpreisen verkauft, aber man kann nicht weniger produzieren, weil sonst die Produktion sich nicht trägt. Was ist die Folge? Man muss sich nach dem Nachbarland herstellen zwischen Mensch und Produktion. Das ist in der wirtschaftlichen Idee der sozialen Dreigliederung angestrebt: der einzelne Mensch und zwischen der Produktion als Band gespielt. Da, weil man bloss Rücksicht nimmt auf die durch die Geldwirtschaft bedingte Festsetzung des Preises, schafft man sich

eine Konkurrenz, die sonst nicht da wäre, indem man verschieden verkauft im unmittelbaren Absatzgebiet, und im Nachbarland unter dem Produktionspreis verkauft. Das kann man; wenn man nur entsprechend kalkuliert, verdient man noch immer mehr. Aber man schädigt die entsprechenden Produzentenkreise im Nachbarland. Wenn man einmal aufsuchen wird die Ursachen jener Stimmungen, die zu den Kriegsursachen gegen Westen hin geführt haben, wird man in diesen Dingen diese Ursachen finden. Dann wird man finden, welcher gewaltige Schritt in die Schädigungen hinein liegt auf dem Wege vom Kapitalismus zu der Trust-, der Kartellbildung, zu der Monopolisierung durch Kartelle. Der Kapitalist als solcher, der produziert zu den Konkurrenzpreisen, hat an Schutzzöllen nie ein Interesse. Der Schutzzoll ist wieder etwas, was in die Kriegsursachen hineingespielt hat. Da haben Sie die Schädigungen der Geldwirtschaft im internationalen Leben. Das alles ist so sonnenklar für den, der das moderne Wirtschaftsleben studiert, dass dagegen nicht eingewendet werden kann. Die Frage muss da notwendigerweise entstehen: Wie kommen wir über die Schädigungen hinaus? - Ueber die Schädigungen kommen wir auf keine andere Weise hinaus, als dass wir wiederum verbinden den Menschen mit dem Produkt; dass wir wiederum unmittelbar das Band herstellen zwischen Mensch und Produktion. Das ist in der wirtschaftlichen Idee der sozialen Dreigliederung angestrebt: dasjenige, was früher unter ganz anderen Verhältnissen zwischen den einzelnen Menschen und zwischen der Produktion als Band bestehen konnte, kann heute nur dadurch herbeigeführt werden,

der etwas zu produzieren hat, dadurch dass Assoziationen da sind, dass sich die gleichartig Produzierenden miteinander verbinden. Dadurch werden die Assoziationen, die zusammengeschlossen sind, erhalten, so viel produziert werden kann von dem Menschen, aber die aus Berufskreisen heraus zusammengeschlossenen Menschen, die wiederum aus den Produktionszweigen und entsprechenden Konsumenten zusammengeschlossenen Kreise, wissen, wie man die Produktion in Zirkulation bringen kann, nicht bloss das Geld, das sich als ein Gleichartiges über die Produktion hin ergiesst. Damit aber wird in einer ganz wesentlichen Art dasjenige wiederum hervorgerufen, was eine Volkswirtschaft der Menschheit gedeihlich erst möglich macht.

Sehen Sie, das war notwendig, dass einmal gründlich hineingeschaut wurde in die Wirklichkeit. All das sozial ökonomische Zeug, was in der neueren Zeit geschwätzt worden ist, ist ja eigentlich im Grunde genommen mit Ausschluss jedes Blickens auf die Wirklichkeit gesagt.

Gewiss, einzelne Menschen haben treffende Bemerkungen über das eine oder andere gemacht, aber das meiste von dem, was geäußert worden ist, und alles dasjenige, unter dessen Einfluss der moderne Weltkapitalismus und die Lohnkämpferei auf der anderen Seite entstanden sind, dieser Krebschaden des modernen Lebens ist entstanden dadurch, dass man nicht mehr wirklich hineingeschaut hat in den gesetzmässigen Zusammenhang des Wirtschaftslebens. Dass einem auch gar nicht mehr, weil das Geld alles ausgelöscht hat, indem man als Mensch im Wirtschaftsleben lebte, vor Augen stand, wie die Fäden herüber- und hinübergehen. Wenn die Assoziationen da sein werden, wird wiederum klar und offen daliegen, wie das eine oder andere produziert sein muss. Da wird der,

der etwas zu produzieren hat, dadurch dass Assoziationen da sind, Kundschaft durch die Menschen, die in entsprechenden Assoziationen sind, erhalten, ob soviel produziert werden kann von dem oder jenem. Da kann ohne Zwangswirtschaft Möllendorfer'scher Geschäftzigkeit etwas entstehen. Da kann eingeteilt werden in freiem Verkehr, in dem der eine durch den anderen unterrichtet wird, alles so, dass wirklich der Konsum für alle das Massgebende ist. Darauf kam es bei der Idee der Dreigliederung an: Einmal aus der vollen Wirklichkeit heraus zu der Menschheit zu sprechen, weil die Menschen so ungewohnt sind in der Gegenwart, an die Wirklichkeit heranzugehen. Deshalb versteht man die Sache auch so schwer. Die Menschen sind ungewohnt, an die Wirklichkeit heranzugehen. - Was verstehen denn die Leute von einem Wirtschaftsleben als solchem? Der Baumeister versteht etwas vom Bauen; der ein Tischlermeister ist, versteht etwas vom Tischlern, der Schuhmacher vom Schuhemachen, der Friseur vom Bartschneiden, und von dem entsprechenden Wirtschaftlichen, was damit zusammenhängt. Aber das alles, was diese "Lebenspraktiker" irgendwie zusagen wissen über das wirtschaftliche Leben, hängt ja doch mit dem anderen nicht zusammen. Dadurch ist es so abstrakt. Es musste einmal aus dem wirklichen Zusammenhang des gesamten sozialen Lebens heraus zu der Menschheit gesprochen werden; weil die Menschen ungewohnt geworden sind, die Lebenserfahrungen zur Richtschnur zu benützen, sehen sie gerade das, was aus der Wirklichkeit geboren ist, als Utopie an. Darum aber handelt es sich, dass diese Idee von der sozialen Dreigliederung erkannt wird als das Gegenbild aller Utopie. Dass sie erkannt

werde als dasjenige, was aus dem wirklichen Leben heraus geboren ist, und daher auch in das wirkliche Leben sich hineinstellen kann. Und nur darum handelt es sich, dass die Menschen diese Dinge einsehen werden. Dann wird man finden, dass, mag einer auf welchem Boden auch immer stehen, er wird, gerade wenn er etwas versteht von dem Zusammenhang seiner Produktion mit dem ganzen Wirtschaftsprozess der Welt, die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus richtig verstehen. Diese Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus schreckt nicht zurück vor einer genauen Prüfung durch diejenigen, die etwas, durch ihr ganzes Verhältnis zum Leben, vom Wirtschaftsleben verstehen. Aber es verstehen heute nicht viele Menschen vom Wirtschaftsleben oder sozialen Leben überhaupt etwas, sondern sie lassen sich treiben und haben es am besten, wenn sie selber nicht teilzunehmen brauchen an irgend welcher Ordnung; wenn das die Regierung besorgt. Daher kommen die Menschen zu solch vertrackten Ideen, dass sie das, was lebenswirklich ist, als utopistisch ansehen. Allerdings, die Situation ist heute dadurch etwas verdunkelt, dass sich durch ihren Sieg die Westmächte die Möglichkeit erkämpft haben, nicht zur Höhe der Zeit heraufzukommen. Das was heute in der Idee der Dreigliederung gefordert wird, das wird von der Zeit gefordert. An diesem Punkte ist heute die Menschheitsentwicklung angelangt. Der Sieg der Westmächte bedeutet nichts anderes, als die Erkämpfung einer Galgenfrist; unter den alten sozialen Verhältnissen noch bleiben zu können. Diesen Luxus können sich die Westmächte gönnen. Sie haben ihn erkämpft. Diesen Luxus können sich die Mittelmächte nicht gönnen. Sie sind

darauf angewiesen, die Forderungen der Zeit zu befriedigen. Befriedigen sie sie, dann wird das auf die ganze Welt wirken. Befriedigen sie sie nicht, dann gehen sie unter.

Das muss heute einmal ganz klipp und klar gesagt werden, denn es handelt sich heute um ein Entweder-Oder. Deshalb ist es auch heute so frivol, wenn immer wieder ganz kluge Leute auftreten und sagen: Jetzt wird wiederum einmal eine Uneinigkeit entstehen zwischen Franzosen und Engländern, denn die Engländer wollen aus ihren alten Traditionen keine militaristische Allianz mit den Franzosen schliessen, sie wollen auch nicht die Kredite bewilligen, sie sind nicht ganz einverstanden aus diesem oder jenem Grunde mit den Absichten, die die Franzosen haben bezüglich der Rheingrenze usw. usw. - Das ist die Fortsetzung desjenigen, was schon im Kriege so verheerend gewirkt hat und vor dem Kriege. Da hat man auch immer kalkuliert: Jetzt sind wieder einmal die Feinde uneins, Vielleicht können wir mit jemand einen Separatfrieden schliessen. Unter dieser Diplomatie hat man es endlich dahin gebracht, fast die ganze Welt gegen sich zu haben. Wenn heute die Leute von diesem Kaliber weiter die Ideen der Menschen verderben und weiter so spekulieren, "es sind wieder einmal die Franzosen und Engländer uneins, wir können darauf bauen", dann ist das ein richtiger Traum, nicht ein Erfassen der Wirklichkeit. Das ist eine Fortsetzung derjenigen alten diplomatischen Denkweise, die Czernin so schön geschildert hat in seinem Buche, in dem er verlangt, dass die Diplomaten eine ausserordentliche Bedeutung haben. Aber diese ausserordent-

Studien - Abend (II.)

liche Bedeutung hat darin bestanden, dass sie in den entsprechenden Salons verkehren konnten, die Stimmung da beobachteten, und dann lange Briefe schrieben über die Stimmung usw. Im Krieg wurde das noch sehr schön fortgesetzt, soweit man konnte, nur hat man da die Stimmung mehr auf Schleichwegen beurteilt. Vor dem Kriege ist eben aus diesem Stimmungsbeurteilen die Kriegskatastrophe mit entstanden. Jetzt fangen die Leute wiederum an, auf dieselbe Weise zu spekulieren: Uneinigkeit zwischen den Franzosen und Engländern. Wenn die Leute aufwachen werden, werden sie sehen, dass sie es in Wirklichkeit nur dahin gebracht haben, dass sie selbst zwischen zwei Stühlen sitzen auf der Erde. Man spricht von einer tiefen Kluft, die sich auftut zwischen Franzosen und Engländern. Die ganz Gescheiten reden heute davon. Wenn man davon aufwachen wird, wird man sehen, dass diese Kluft zwar da ist, aber über diese Kluft sind sich die Leute einig, und selber sitzt man in der tiefen Kluft drinnen.

Dass an die Stelle dieser für die Menschheit so verhängnisvollen Denkweise eine wirklichkeitsgemässe dringe, das ist dasjenige, was die eigentliche Grundlage des Impulses der Dreigliederung des sozialen Organismus bedeutet. Und wenn man das einsehen wird, wird man sich wie von einer inneren Notwendigkeit getrieben zu dieser Dreigliederung wenden.

- - - - -

Man handelt es sich ja natürlich darum, dass man, wenn man solche Unterscheidungen angibt, doch oftmals von verschiedenen Gesichtspunkten ausgeht. Indem man unterscheidet Grund und Boden und Produktionsmittel, bezeichnet man eigentlich